

Kanada beschuldigt indischen Minister, Kampagne gegen Sikh-Separatisten geleitet zu haben

Kanada erhebt schwere Vorwürfe gegen den indischen Minister Amit Shah, er habe eine Gewalt- und Einschüchterungskampagne gegen Sikh-Separatisten in Kanada angeordnet. Der Fall wirft Fragen zu internationalen Beziehungen auf.

Ottawa, Ontario – Ein kanadischer Beamter hat am Dienstag behauptet, dass der indische Innenminister Amit Shah eine Kampagne von Gewalt, Einschüchterung und Informationsbeschaffung gegen **sikhische Separatisten in Kanada** angeordnet habe.

Bestätigung der Vorwürfe

Der stellvertretende Außenminister David Morrison informierte die Mitglieder des nationalen Sicherheitskomitees des Parlaments, dass er Shahs Namen gegenüber der Washington Post bestätigt habe, die zuerst über diese Vorwürfe berichtete. „Der Journalist rief mich an und fragte, ob es sich um diese Person handelte. Ich bestätigte, dass es diese Person war“, erklärte Morrison vor dem Ausschuss.

Der Mord an Hardeep Singh Nijjar

Morrison gab jedoch nicht an, wie Kanada von Shahs angeblicher Beteiligung erfahren hat. Premierminister Justin Trudeau hatte vor einem Jahr erklärt, dass Kanada glaubwürdige Beweise dafür habe, dass Agenten der indischen Regierung in

den Mord an dem kanadischen sikhischen Aktivisten **Hardeep Singh Nijjar** in British Columbia im Juni 2023 verwickelt waren. Kanadische Behörden haben wiederholt betont, dass sie Beweise dafür mit indischen Behörden geteilt haben.

Indische Reaktion auf die Vorwürfe

Indische Regierungsbeamte haben immer wieder abgestritten, dass Kanada Beweise vorgelegt hat, und bezeichneten die Vorwürfe als absurd. Die indische Botschaft in Ottawa reagierte zunächst nicht auf Anfragen für einen Kommentar zu den Vorwürfen gegen Shah. Am 14. Oktober wies Kanada den **indischen Hochkommissar** und fünf weitere Diplomaten aus, da diese in mehreren Fällen von Zwang, Einschüchterung und Gewalt, die darauf abzielten, eine Kampagne für einen **unabhängigen Sikh-Staat namens Khalistan** zum Schweigen zu bringen, interessant seien.

Internationale Vorwürfe gegen Indien

Kanada ist nicht das einzige Land, das **indische Beamte** beschuldigt, eine Verschwörung zur Ermordung auf ausländischem Boden geplant zu haben. Das US-Justizministerium gab Mitte Oktober strafrechtliche Anklagen gegen einen indischen Regierungsmitarbeiter bekannt, der angeblich an einem vereitelten Plan zur Ermordung eines sikhischen Separatistenführers in New York beteiligt war.

Beweise für die Aktivitäten des indischen Geheimdienstes

In dem vom Justizministerium angekündigten Fall steht Vikash Yadav vor dem Vorwurf, den Plan aus Indien geleitet zu haben, und sieht sich Anklagen wegen Auftragsmordes gegenüber. Laut den Staatsanwälten war dieses geplante Verbrechen der Vorläufer weiterer politisch motivierter Morde in den Vereinigten Staaten und Kanada.

Ermittlungen und mögliche Konsequenzen

Nathalie Drouin, die nationale Sicherheitsberaterin von Trudeau, sagte dem Ausschuss, dass Kanada Beweise habe, dass die indische Regierung Informationen über indische Staatsangehörige und kanadische Bürger in Kanada zunächst durch diplomatische Kanäle und Proxys gesammelt habe. Diese Informationen wurden dann an die Regierung in Neu-Delhi übermittelt, die angeblich mit einem kriminellen Netzwerk, das mit Lawrence Bishnoi in Verbindung steht, zusammenarbeitet. Bishnoi ist derzeit in Indien im Gefängnis, aber Drouin erklärte, dass sein weitreichendes kriminelles Netzwerk mit Homiziden, Mordplänen, Zwang und anderen gewalttätigen Verbrechen in Kanada in Verbindung gebracht wird.

Schwierige diplomatische Beziehungen

Bevor die königlich-kanadische Polizei (Royal Canadian Mounted Police) öffentlich über die Vorwürfe sprach, dass indische Diplomaten Personen von Interesse in strafrechtlichen Ermittlungen seien, erklärte Drouin, dass es Bemühungen gegeben habe, mit der indischen Regierung zusammenzuarbeiten, um Verantwortlichkeit sicherzustellen. Ein Treffen mit Modis nationalem Sicherheitsberater, Ajit Doval, fand zwei Tage zuvor in Singapur statt. Der Entschluss, die Öffentlichkeit zu informieren, wurde gefasst, als klar wurde, dass die indische Regierung nicht mit Kanada über die vorgeschlagenen Verantwortlichkeitsmaßnahmen kooperieren würde.

Dazu gehörte eine Anfrage an Indien, die diplomatische Immunität für die Interessierten, einschließlich des Hochkommissars in Ottawa, aufzuheben. Drouin sagte, dass dies als unwahrscheinlich angesehen wurde. Die königlich-kanadische Polizei erklärte, dass sie den außergewöhnlichen Schritt unternommen habe, öffentlich über laufende Ermittlungen zu sprechen, da Gefahr für die öffentliche Sicherheit bestehe.

Die Ermordung von Hardeep Singh Nijjar

Die indische Regierung bestreitet die Vorwürfe und hat als Reaktion darauf **sechs kanadische Diplomaten ausgewiesen**. Nijjar, 45, wurde tödlich in seinem Pickup geschossen, nachdem er den Sikh-Tempel verlassen hatte, den er in Surrey, British Columbia, leitete. Er war ein in Kanada geborener Inder, besaß ein Sanitärunternehmen und war ein Führer in der einst starken Bewegung zur Schaffung einer unabhängigen Sikh-Heimat.

Vier indische Staatsangehörige, die in Kanada leben, wurden wegen Nijjars Mordes angeklagt und warten auf ihren Prozess. Drouin und Morrison wurden als Zeugen im Ausschuss zusammen mit dem Kommissar der königlich-kanadischen Polizei, Mike Duheme, sowie dem Direktor des kanadischen Geheimdienstes geladen.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at